



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 4. Juni

Bekanntmachungen.

Zu einer und derselben Paketadresse dürfen fortan nicht mehrere Pakete, auf denen Postvorschuß haftet, noch auch Pakete mit und Pakete ohne Postvorschuß, gehören. Jedes Vorschußpaket muß von einer besonderen Paketadresse begleitet sein.
Berlin W., den 26. Mai 1878.

Kaiserliches General-Postamt.
Wiede.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die öffentliche Impfung in hiesiger Stadt, bei welcher in der Zeit vom 22. Mai bis 22. Juni c. die Herren: Kreisphysikus Dr. med. Simon und Dr. med. Kode, vom 22. Juni bis 22. Juli Dr. med. Triebel und Dr. med. Krieg, vom 22. Juli bis 22. September Dr. med. Krieg und Dr. Mengel für den ganzen Stadtbezirk fungiren,

Mittwoch den 22. Mai c., Nachmittags 3 Uhr,
im Saale der I. Bürgerichule, Schulstraße Nr. 1. beginnt und alle Mitwoche zur angegebenen Zeit und am bezeichneten Orte bis auf Weiteres fortgesetzt werden wird.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, die impflichen Kinder pünktlich zu den Impfterminen zu stellen.

Jeder Impfling muß am 7. Tage nach der Impfung dem Impfarzte behufs der Revision vorgeführt werden.

Diejenigen, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund der Impfung, Revaccination oder Revision entzogen geblieben sind, werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Der Impfung mit Schuppocken soll unterzogen werden:

- 1) jedes Kind vor Ablauf des auf seinen Geburtstag folgenden Kalenderjahres, sofern es nach ärztlichem Zeugniß nicht die natürlichen Blattern bestanden hat;
- 2) jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntags- und Abendtschulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern bestanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Die nach der Impfliste des vorigen Jahres ungeimpft gebliebenen und die während des vergangenen Jahres hier neu angesiedelten impflichen Kinder müssen selbstverständlich zur Impfung gestellt werden.

Die oben (ad 2.) gedachten impflichen Zöglinge werden innerhalb der Schulräume während der Schulstunden geimpft und können bei den öffentlichen Impfungen nicht zugelassen werden.

Merseburg, den 20. Mai 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Da die unterzeichneten Aerzte jetzt sämmtlich bei den öffentlichen Impfungen in hiesiger Stadt mitwirken, so haben dieselben beschlossen, die Privatimpfungen in ihren eigenen Wohnungen einzustellen und werden solche fortan nur noch auf besonderes Verlangen in den Wohnungen der Impflinge ausführen.

Dr. Krieg. Dr. Kode. Dr. Simon. Dr. Triebel.

Zur Pflasterung der fideicommis Weissenfels-Gieslebener Straße vor dem Dorfe Stöbzig sind 83 Cubikmeter Lauchstädter oder Globibauer **Wasserkleine** erforderlich, deren Lieferung im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden soll.

Gebüdig bezeichneter Offerten wolle man bis zum **11. Juni c., 11 Uhr**, auf dem Bureau des Unterzeichneten, wo vorher die Bedingungen eingesehen werden können, abgeben.

Der Bau-Inspector **Danner.**

Kirchsen-Verpachtung.

Die diesjährige Sauerfirchnutzung des Gutes Burgliebenau auf der Wallendorf-Burgliebenauer Chaussee soll

Mittwoch den 12. Juni, Nachmittags 3 Uhr,
im Marzischen Gasthause zu Burgliebenau öffentlich verpachtet werden.

Kirchsen-Verpachtung.

Die diesjährige Süß- und Sauerfirch-Nutzung der Gemeinde Zöfzen soll

Dienstag den 11. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,
im Gemeindehause daselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der Ortsvorstand.

2100 Mark aus dem Liebertschen Legatensfonds zu Wischersdorf sind zum 1. Juli oder 1. August d. J. auf ländliche sichere Hypothek auszuleihen. Näheres ist zu erfahren im dasigen Ortsrichteramt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Badeplatz auch in diesem Jahre unterhalb Merseburgs an der sog. Mühlwiese eingerichtet worden ist und von jetzt ab benutzt werden kann.

Das Baden an andern Orten der Saale, im Gotthardsteiche oder sonst, ist bei einer Geldstrafe von 9 Mk. oder verhältnismäßiger Haft verboten.

Mit der Führung der Aufsicht über den Badeplatz haben wir wie bisher den Herren Franz Luge beauftragt.

Die Badenden haben den Anordnungen des Luge **unbedingt** Folge zu leisten und ist derselbe von uns ermächtigt worden, denjenigen, welche diesen Anordnungen entgegenhandeln sollten, das Baden am Badeplatz ganz zu untersagen.

Der 2c. Luge wird wie früher am Badeplatz eine Schwimmanstalt anlegen, um darin Schwimmunterricht zu ertheilen; wegen des Honorars haben sich die Scholaren selbst mit ihm zu einigen.

Für den Gebrauch des Badeplatzes ist eine Entschädigung von den Badenden an den Badeaufseher nicht zu entrichten.

Nur solche Badende, welche sich von dem Badeaufseher Badehosen, Handtücher 2c. liefern oder sonstige Bequemlichkeiten gewähren lassen, haben demselben eine angemessene Entschädigung zu zahlen.

Um zu dem Badeplatz zu gelangen, darf nur der über die Mühlwiese angelegte Weg benutzt werden.

Wer außerhalb dieses Weges betreten wird, hat zu gewärtigen, nach den Bestimmungen der Feldpolizeiordnung bestraft zu werden.

Merseburg, den 30. Mai 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

prima Asphalt-Dachpappen

in vorzüglichster abgelagerter Waare hält stets großes Lager und giebt dieselben **ohne Frachtaufschlag** zu **billigsten** Fabrikpreisen ab.

Die Gasanfalt Merseburg.

Edictal-Citation.

Am 16. Juli 1877 ist zu Zollwitz der am 5. October 1798 außer-ehehlich geborene Bergarbeiter **Johann Carl Friedrich Klöckch** ohne Errichtung einer letztwilligen Verfügung und ohne bekannte Erben verstorben, deshalb die öffentliche Vorladung der unbekannteten Erben desselben beantragt worden.

Die von dem Verstorbenen hinterlassenen unbekannteten Erben und deren Erbennehmer werden hierdurch aufgefordert, sich bei uns und spätestens in dem auf

den 3. April 1879, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1., anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Nachlaß den anderweit sich meldenden und legitimirenden Erben, in Ermangelung deren aber dem königlichen Fiskus zur freien Disposition verabfolgt werden, die nach erfolgter Präclusion sich etwa nicht meldenden Erben aber alle Handlungen und Dispositionen des Erbschaftsbefizers anzuerkennen schuldig, von letzterem weder Rechnungslegung noch Ertrag der Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein werden.

Lügen, den 18. Mai 1878.

Königliche Kreisgerichts-Commission I.

Die Grasnutzung in der Leppnig bei Gobbula soll

Dienstag den 11. Juni c., Vormittags 11 Uhr,
an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Raumburg, den 2. Juni 1878.

Königliche Wasserbau-Inspection.

Kirchsen-Verpachtung.

Die Kirchnutzung der Gemeinde Großkayna soll

Mittwoch den 6. Juni, Nachmittags 5 Uhr,
im Gasthause daselbst meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine. **Der Ortsvorstand.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 5 1/2 Ruthen Pflastersteine und 3 Ruthen Bruchsteine von Schlopau nach Zweimen in die Aue zu fahren sollen **Sonnabend den 8. Juni, Nachmittags 1 Uhr**, im Gasthause zu Zweimen öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Zweimen, den 2. Juli 1878. **Der Ortsvorstand.**

Kirschen-Verpachtung.

Die Süß- und Sauerkirschen der Gemeinde Bütteneusch gehörig sollen **Dienstag den 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr**, in hiesiger Schenke öffentlich meibietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

Bedingungen im Termine **Der Ortsvorstand.**

Wiesen-Verpachtung.

Die Burgliebenau-Döllniger Biarwiesen sollen **den 11. Juni c., Morgens 9 Uhr**, verpachtet werden.
Burgliebenau, im Mai 1878. **Barth, Pastor.**

Wiesen-Verpachtung.

Meine in Köffen über der Soale gelegene Wiese von, ca. 1 Mrg. soll **Mittwoch den 5 Juni, Abends 8 Uhr**, in der Schenke zu Köffen in öffentlicher Verpachtung werden.
Louis Truck in Leuna.

Thüringische Eisenbahn.

Am 7., 8., 9., 10. u. 11. Juni c. werden wir zur Bewältigung des Pfingst-Verkehrs vor mehreren der frequentesten Personenzüge **Extrazüge** ablassen. Die Benutzung derselben, welche etwa 1/4 Stunde vor den betreffenden fahrplanmäßigen Zügen abgehen werden, kann um so mehr empfohlen werden, als die fahrplanmäßigen Züge an diesen Tagen erfahrungsmäßig häufig schon von den Nachbarbahnen verspätet eintreffen.

Erfurt, den 29. Mai 1878. **Die Direction.**

Eine freundlich möblirte Stube nebst Schlafkammer ist zu vermieten und zu **Johanni** zu beziehen an **Gr. Ritterstraße Nr. 24.**

Ein Wohnhaus, Scheune, Stallung aller Art und Garten steht zu verkaufen und sofort zu beziehen in **Spergau Nr. 13.**

[B. 7142.]

Den Empfang der **neuesten Hemden-Einsätze** deutschen und französischen Fabrikats, sowie eines ebenso reichhaltigen als gediegener **Sortiments farbiger Hemdenstoffe**

beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

H. C. Weddy-Pönicke in Halle a/S.,
Untere Leipzigerstraße 7.
Leinenhandlung.

Specialität: elegante Herren- u. Damen-Wäsche-
Confection.
Anfertigung vorzüglich sitzender Oberhemden.

W. Döring in Gommern

bei Magdeburg (Wiedergeschäft bestehend seit 40 Jahren) liefert vorzügliche **Milchkühe** jeder Race: preisw. vrb. Vorsichtiger sachkundiger Einkauf, gute, reelle Bedienung. Referenzen stehen zu Diensten.

Bur Beachtung.

Ich fertige schriftliche Arbeiten in **Justiz- und Verwaltungssachen, vermittelte Kauf-, Tausch-, Pacht- und Geldgeschäfte, und halte auf Wunsch Auktionen** hier und außerhalb ab.

Merseburg, Breitenstraße 13. **H. Paultz,**
Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Für Magenschwache

ist zur besseren Verdauung der Speisen der räthlichst bekannte **Samburger Magen-Bitter** bestens zu empfehlen à fl. 60 Pf. **Gustav Lots Merseburg.**

Echtes Klettenwurzel-Öel,

welches das Wachstum der Haare befördert, das Ausfallen und frühe Ergrauen verhindert, die erstarbenden Haare von Neuem belebt und bei Kindern den Grund zu einem herrlichen Wachstum legt; das Glas mit Gebrauchsanweisung zu 75 und 50 Pf. — empfiehlt

Gustav Lots.

Preisermässigung.

C. Schulze, Preßkohlensteinfabrik,
Merseburg, Neumarkt, Saalauer,

offerirt schöne trockene Sommerwaare:
pro mille 9 M. ab Fabrik,
10 „ 50 Pf. frei Stall.

Bei größeren Partien billiger.



Sonnenschirme!

empfehle billigst
Herrensonnenschirme v. 1 M. 75 Pf.
an. Reparaturen prompt.

August Prall,
4. Burgstraße 4.

Hierdurch bringe ich einem

geehrten Publikum mein sehr **reich assortirtes Schuh- & Stiefelwaaren-Lager** in empfehlende Erinnerung. Preise billigst. **Achtungsvoll**

Jul. Wehne.

NB. Eine Partie Zeugstiefeln für Damen zum Schnüren, mit Sacken, sehr schön und dauerhaft gearbeitet, verkaufe à Paar mit 3.75 M.
Entenplan, Ritterstr. Nr. 1.



Zur gefälligen Beachtung.

Nerven- und Krampfleiden, Epilepsie,

Fallsucht,

werden durch ein naturgemässes Heilverfahren vollständig für das ganze Leben hindurch geheilt.

Alle Unglücklichen, welche mit dem schrecklichen Uebel behaftet, mögen sich vertrauensvoll mit genauer Beschreibung über die Art und Dauer des Leidens wenden an

St. J. Gursch,

Dresden, Kaulbachstrasse Nr. 31., 1. Et.

NB. Unbemittelte werden berücksichtigt!

Bedeutende Preisermässigung.

Alle Neuheiten in **Seiden-Hüten** (Cylinder), **Filz-, Stoff-, Leinen- und Strohhüten, Herren-, Knaben- und Kinder-Mützen**, alle Sorten **Handschuhe, Schlipse, Hosenträger, Vorhemden und Regenröcke.**

Strohhüte! Strohhüte! Recht zeitige

und Massen-Einkäufe haben uns in den Stand gesetzt, zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen. Eine Partie zurückgesetzte neue **Hüte und Mützen** zu 50 Pf. und 1 M.

Taffet-Mützen schon von 1 M. 25 Pf. an.

Nur **Entenplan 8.** bei

J. G. Knauth & Sohn.

(Grube „**Paul**“ — **H. Niebeck.**

Ludenan bei Leuchern.

Briquettes und Preßkohlensteine.

Billigste Sommerpreise; vorzüglichste Qualität; sehr großes Format (à Stein ca. 80 Cub. Zoll enthaltend); Lieferung prompt.

Mit Proben, sowie mit Preisliste stehe ich gern zu Diensten.

Merseburg, im Mai 1878.

Heinrich Schultze

Kleine Ritterstraße Nr. 17.

Rischgarten.

Mittwoch den 5. d. M. **zweites Abonnements-Concert.**
Anfang Abends 7 1/2 Uhr. **C. Schütz, Stabstrompeter.**

Zum Pfingstbier

den 2. und 3. Feiertag ladet ergebenst ein
die Jugend zu **Creppan.**

Einladung

zum

Pfingstbier in Keuschberg.

Auf nach Keuschberg Mann für Mann,

Alles, was sich regen kann,

Komm' zum grünen Maienfest,

Um zu seien Pfingstbieraaste,

Essen und Trinken hat der Wirth,

Wenn der Magen knurrig wird.

Drum ihr werthen lieben Gäste,

Kommt nur alle zu dem Feste.

Der Pfingstplatz ist beim Gastwirth Krabl.

Wo ihr find't die schöne Regelbahn.

Die Pfingstgesellschaft.

Gebrüder Nordmann,

Thon-, Chamotte- u. Steinzeugwaarenfabrik,

Treben u. Hafelbach b. Altenburg, Bahnstation Breitingen,

empfehlen Wasserleitungs- und Canalröhren jeder Dimension und Façons, Freideckelplatten, Kuh- und Schweinetröge, Chamottesteine u. Chemische Gefäße.

Wiemer & Sienank, Magdeburg.

Pfingstsonnabend 8. Juni 1878

Extrazug nach Hamburg



(über Stendal-Neuzen) mit Anschluß an Extrazug nach Helgoland u. London.

Rückfahrt von Hamburg mit beliebigen Personenzügen innerhalb 21 Tagen.

Abfahrt von Halle gegen 12 Uhr Mittags. Preis nach Hamburg und zurück I. Cl. M. 33, II. Cl. 24, III. Cl. 16,50.

Originalfahrbillets sind von Montag früh bis Freitag Abend 6 Uhr

in Halle bei Herrn R. Penne, Cigarrenhandlung, Leipziger Straße 77.

zu haben.

Prospecte, in denen Alles Nähere ausführlich enthalten ist, daselbst gratis u. franco.

Gesang-Verein.

Dienstag 7 1/2 Uhr Übung in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Schumann.

XXVI. Orgel-Concert im Dome zu Merseburg, Dienstag den 11. Juni 1878 (3. Pfingstag) von 5—7 Uhr,

unter Mitwirkung von Frä. Marie Breidenstein (Sopran), Kammer-
sängerin aus Erfurt, Frä. Paula Löwy (Alt), Opernsängerin aus
Leipzig, Herrn Julius Klengel (Cello) aus Leipzig, Herrn Hoforganist
Gottschalk (Orgel) aus Weimar und des hiesigen Gesang-Vereins.

Programm.

- 1) Große Concertfantasie über den Choral:
Nacke Dich mein Geist bereit v. Dr. J. G. Löpfer.
 - 2) Psalm 81. für gemischten Chor v. D. Engel.
 - 3) Arie für Alt aus dem Messias v. Händel.
 - 4) Sonate für Cello mit Orgel v. B. Marcello.
 - 5) Duett aus dem Lobgesang v. Mendelssohn.
 - 6) Die Klucht der heiligen Familie v. Bruch.
 - 7) Für Orgel: a. Tröstung v. Dr. F. List.
b. Postorale v. H. Merkel.
 - 8) Recitativ u. Arie a. d. Schöpfung v. J. Haydn.
 - 9) Air. für Cello u. Orgel v. J. Bach.
 - 10) Die heilige Nacht. Terzett mit Cello u. Orgel v. C. Lassen.
 - 11) Psalm 2. für Doppelchor und Solo v. Medelssohn.
- Eintrittskarten à 75 Pf. zum Schiff und à 1,25 Mk. zum Hoch-
altar (Eingang vom Schloßhof) bei Herren Kaufmann Rabe und
Wiese, sowie in der Buch- und Musikalienhandlung von Stollberg.
C. Schumann.

Pfingst-Sonnabend

8. Juni a. c.,

11 Uhr 50 Minuten Abends,
Anschluß von Thüringen wird ab-
gemartet.

Privat-Extrazug
Halle-Berlin.



Fahrpreis ab Halle III. Cl. 5 Mt., II. Cl. 7 Mt. 50

Pfennige hin u. zurück. Billets sind
nur bis **Donnerstag Abend**
beim Kaufmann Herrn A. Wiese zu haben, später pro Billet
50 Pf. mehr.
Die Billets haben eine **stägige Gültigkeit** und berechtigen zur
freien Rückfahrt mit gewöhnlichen fabrl. Personenzügen.

M. Nürnbergers Civoli-Theater in Merseburg.

Dienstag den 4 Juni 1878 17. Vorstellung. I. Abonnement. Auf
Verlangen zum 2. Male: **Mein Leopold**, Original-
Volksstück mit Gesang in 3. Acten von L'Arronge. Musik
von Bial.

Mittwoch den 5. Juni 1878. 18. Vorstellung im I. Abonnement:
Die Braut des Wildschützen, Charaktergemälde
in 4 Aufzügen von Gerstäcker.

Sommertheater zur Funkenburg.

Dienstag den 4. Juni: „Die Darwinianer“, Original-Lust-
spiel in 4 Acten von Dr. v. Schweiger. Zum Schluß: **Des
Kaisers größter Sieg**. Großes Tableau mit bengalischer
Beleuchtung.

Sehr alte Weinhandlung Sachsens

wünscht noch tüchtige, solide **Vertreter** gegen hohe Provision anzu-
stellen. — Offerten sub K. 1848 an **Rudolf Woffe**, Dresden.

Ein ordentliches Hausmädchen zum sofortigen Antritt wird gesucht;
auch finden zum 1. Juli tüchtige Mädchen Stellung durch **Wittwe
Flemming**.

Ein anständiges, mit guten Zugnissen versehenes Mädchen sucht
zum 1. Juli **Frau Diaconus Martius**.

Eine Frau wird zur Aufwartung gesucht von
Frau Otto, Oberaltenburg 9.

Ein neues Vorhemden mit Schlipf ist gefunden; abzuholen **Unter-
altenburg Nr. 1**.

Ein Affenpinscher mit weißer Brust ist zugelassen; abzuholen in der
Schäferrei zu Bündorf.

Warnung!

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Stieftochter, der unverehelichten
Emilie Fiedler zu Zöfchen, auf meinen oder den Namen meiner Ehefrau
Therese Seeburg geschiedenen Fiedler etwas zu borgen, da ich für dieselbe
nichts bezahle.

Zöfchen, den 2. Juni 1878. **Friedrich Seeburg**, Deconom.

Todes-Anzeige.

Am 27. d. M. verschied unerwartet in Leipzig der königliche Haupt-
mann des 1. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments und Director der
Corrections-Anstalt zu Zeitz,

Herr **Benno von Diebitzsch**.

Das unterzeichnete Offizier-Corps betrauert in dem Dahingeshiedenen
einen langjährigen, lebenswürdigen und treuen Kameraden.

Sein ehrenhafter, ritterlicher Sinn sichert ihm ein bleibendes Andenken.
Weißfels, den 31. Mai 1878.

Das Offizier-Corps

des 1. Bataillons (Weißfels) 4. Thüringischen
Landwehr-Regiments Nr. 72.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 27. Mai bis 2. Juni 1878.

Eheschließungen: der Schornsteinfeger **G. A. Neuenhof** und **J. M. D. Au-
rich**, Zeitzberg Nr. 24.

Geboren: dem Handarb. **W. W. Merkel** eine T., Borwert 16.; dem Steinmetz
A. G. H. Schäfer ein S., Neumarkt 6.; dem Braugehilfen **J. F. Feder** ein S., vor dem Stüt-
tore 1.; dem Schneidermstr. **C. Wengle** eine T., Schmaleir. 23.; dem Schenkenmstr.
C. Heide eine T., Rischmühlenschleuse; dem Bürger und Torffabrikant **C. F. Beyer** ein
S., Bahnhofsstr. 3.; dem Handarb. **Fr. Alb. Schmidt** eine T., Kurze Str. 9.; dem
Handarb. **J. G. Beyer** ein S., Neumarkt 50.

Gestorben: der Schuhmacher **Christian Albrecht**, 48 J. 8 M., Lungenentzün-
dung, Trüßl 13.; die Ehefrau des Glasermstr. **Prenz**, Johanne Gertritte geb. **Reu-
ner**, 46 J. 6 M., Leberkrankheit, Neumarkt 24.; des Handarb. **Diege** T., Clara Bertha,
7 M., Krämpfe, Margarethenstr. 5.; ein außerehel. S., 9 M., Krämpfe; die Ehefrau
des Handarb. **Gerlach**, Johanne Dorothee geb. **Loßbich**, 71 J. 1 M., Hirnschlag, Kurze
Straße 8.; des Künstlers und Musikus **Gräger** S., Albert Bernhard, 9 M., Schlag,
Neumarkt; die verw. Thierarzt **Madite**, Johanne Gertritte geb. **Wöhring** aus Elbing,
72 J., Schlaganfall, Halleische Str. 10.; des Strumpfwirkermstr. **Hendel** T., Amalie
Malvine Helene, 1 J., Lungenentzündung, Gothaerstr. 9.; der Handelsmann **Carl
Ferdinand Hübner**, 52 J., Gehirnschlag, Markt 28.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Vacat.

Stadt. Getrafft: **Carl Hermann Curt**, S. des Schlossers **Ködel**; Johanna
Frída Christine, T. des Kaufmanns **Braun**, **Franz Richard**, S. des Handarb. **Laube**.
— Verdrigt: den 29. Mai der Schulbuchmstr. **Albrecht**; die Ehefrau des Hand-
arbeiters **Gerlach**; den 30. die jüngste Tochter des Handarb. **Diege**; den 4. Juni der
Leibhändler **Hübner**; die jüngste Tochter **H. Ehe** des Strumpfwirkermstr. **C. Hendel**.

Neumarkt. Getrafft: **Paul Edward**, S. des Schlossermstr. **Wiese** in
Benenien; **Friedrich Hermann**, S. des Schmiedemstr. **Beger**. — Verdrigt: den
29. Mai die Ehefrau des Bürger und Glasermstr. **Prenz**; den 1. Juni der einzige
Sohn des **Maxrens Bunge**; den 2. der jüngste Sohn des mechanischen Künstlers und
Musikus **Gräger**; der jüngste Sohn des Schlossermstr. **Wiese** in Benenien.

Altenburg. Getrafft: ein außerehel. S.; die T. des Fabrikant **Stedner**;
der S. des **Vogelers** **Bogel**. — Verdrigt: den 1. Juni ein unehel. S.; den 2.
die hinterl. Wittwe des Thierarztes **Kabitz** aus Elbing.

Der Marktpreis der Getreide in der Woche vom 26. Mai bis 1. Juni
1878 war pro Stück 7 ¹/₂ 50 h bis 12 ¹/₂.

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle in **Muschwitz**, **Döder**
Lügen, ist der bisherige Pfarrer in **Reußen** **Baldwin Lobeck** berufen
und befristigt worden.

Durchschnitts-Marktpreise pro Monat Mai 1878.

Weizen pro 100 Kgr.	22	40	Schweinefl. pr. Kgr.	1	20
Roggen " "	16	66	Schöpfenfl. " "	1	10
Gerste " "	19	46	Kalbsteisch " "	1	05
Hafers " "	16	60	Butter " "	2	55
Erbsen " "	19	—	Vier pro Schoß	2	78
Linzen " "	19	—	Bier pro Liter	—	10
Bohnen " "	19	—	Branntwein	—	60
Kartoffeln " "	5	41	Heu pro 100 Kgr.	6	97
Rindfleisch pro Kgr.	1	15	Langstroß do.	5	02
u. zwar v. d. Keule	1	15	Krummstroß do.	3	71
Vauchfleisch pr. do.	1	10			

Theater.

Das Sommertheater zur Kunenburg ist gestern unter sehr günstigen Auspicien eröffnet worden. Das Wetter, der mächtigste Factor, war zum ersten Mal nach Wochen erträglich. Die Schauspieler führten sich ein als vorzügliche Kräfte, der Director ist in seinem Streben noch eifriger geworden, und wird sich in der alten Achtung, welche er hier genießt, noch mehr bestärken. Die Vorstellung erhielt einen erhebenden Abschluß, indem Herr Dr. Feincke das Telegramm über das abermalige schändliche Attentat auf Sr. Majestät den Kaiser verlas und ein dreimaliges Hoch auf Sr. Majestät ausbrachte, welches durch Gesäßen und Hütelchwanken im Publikum das lauteste Echo fand. Der Director intonirte: „Heil Dir im Siegerfranz“, welches im lauten Chöre vom ganzen Publikum begeistert mitgesungen wurde.

Börsenversammlung in Halle.
Halle, den 1. Juni 1878.

Preise mit Ausschluß der Courtagen.

Weizen 1000 Kilo feiner 215 Mk. bez., feinsten 220 Mk. bez.
Roggen 1000 Kilo unverändert 153 Mk. bez.
Gerste 1000 Kilo ebenfalls unverändert 174—182 Mk. bez.
Hafers 1000 Kilo 145—160 Mk. bez.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Geschäft.

Literarisches.

Auch in diesem Jahre wollen wir unsere Leser bei Beginn der Reise-Saison auf die bekannte Reise-Bibliothek (Verlag von Albert Wolfschmid in Berlin) aufmerksam machen. Derselbe enthält praktische Führer in die bekanntesten deutschen Bäder, Reise-Bandbücher für einzelne Länder (Schweden, Norwegen, Belgien und Holland, Italien u. c.) und Gebirgsführer (Sax., Thüringen, Riesengebirge, Schwarzwald, Schweiz u. a. m.). Einen sehr großen Bestandtheil bilden die praktischen Städteführer (Berlin, Dresden, Hamburg, Kopenhagen, München, Nürnberg etc.); unter diesen nimmt jedoch für diese Saison den hervorragenden Platz ein: Paris und die Weltanstellung 1878. In diesem Führer ist auf dem verhältnißmäßig geringen Raume von 14 Bogen ein so reiches und mit solcher Sachkenntnis geordneter Inhalt geboten, daß der Besuch der Meisenstadt mit diesem Wegweiser und seiner vier vortrefflich orientirenden Plänen in der Hand ein lohnender Tag wird. — Zur Empfehlung der griechischen Reise-Bibliothek dient es besonders, daß fast alle Reiseführer in derselben in dem Zeitraum der letzten zwei Jahre in neuen, mit allen notwendigen oder zweckmäßigen Neuerungen versehenen Auflagen erschienen sind. Das handliche Format, der übersichtliche Text, die vortrefflichen Kartenbeilagen und der billige Preis machen die kleinen Bändchen zu unentbehrlichen Reisebegleitern.

Merseburg, den 1. Juni 1878.

Die sechste Sitzung der sächsischen Provinzial-Synode wurde Mittwoch den 29. Mai Vorm. 9 Uhr, vom Präsidenten eröffnet; das Eingangsgebet sprach Consistorialrath Hofenthal. Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten und über 1. Gegenstand derselben, die Fassung der Trauungsformel verhandelt. Referent, Geheimrer Ober-Regierungsrath Dr. Abendroth, entschied sich Namens der Commission für ein „Zusammensprechen“ der civilrechtlich verbundenen Eheleute, empfahl aber, um dem Willkürherrschaft zu vorbeugen, als ignore die Kirche den Einfluß, entgegen zu treten, als Eingangswort zu der Ansprache an die Brautleute. Nachdem Herr (Name) zu dem heiligen Ehebande auch der geistlichen Ordnung gemäß verbunden habe“ etc. für die Fülle jedoch, wo die Eheliche schon längere Zeit vorausgegangen, könne möglich nicht ein „Zusammensprechen“, sondern, ein Beschäftigen und Segnen der Ehe stattfinden.“ Nach langer und lebhafter Debatte wurde sodann folgende Formel für die kirchliche Eheschließung von der Synode angenommen: „Was Gott zu uns anheftet, soll der Mensch nicht scheiden. Da ich nun solches als Pflichterfüllung vor Gott und dieser christlichen Versammlung bekennt und Euch darauf die Hände gegeben, auch die Trauung gemeinlich mit Ehelich zusammen als ein unverbrüchlicher Diener der Kirche Ehelich mit Ehelich zusammen im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.“ Die der Eheschließung vorausgehenden Fragen (sogenannte Traufragen) wurden in folgender Form angenommen: „Demnach frage ich Dich (Name) bekennt Du, daß Du diese — diesen (Name) genommen hast und nimmst, auch haben und behalten willst zu Einem ehelichen Gemahl? Gelobst Du, mit ihr — ihm — nach Gottes Befehl und Willen zu leben, sie — ihn — zu lieben, in Leid und Freud, Dich auch nicht von ihr — ihm — zu scheiden, es sei denn, daß der Tod Euch scheide? Ist solches Deines Herzens Wille und Meinung, so sprich: Ja!“ — Die Zulassung von Parallelförmeln wurde von der Synode abgelehnt. In Bezug auf die kirchliche Trauung solcher Eheleute, welche schon längere Zeit in civilrechtlicher Ehe gelebt haben, ward dieselbe oben angeführte Trauungsformel angenommen, die Fassung der Traufragen jedoch in folgender Fassung beliet: „Vor Gott, dem Allwissenden, und in Gegenwart dieser Zeugen frage ich Dich, ob Du diese — diesen — Deine Gattin — Deinen Gatten — vor dem Herrn und dieser seiner Gemeinde als Dein christliches Eheweib — Deinen christlichen Gemann — anerkennen und sie — ihn — als solches — solchen — haben, halten und behalten und sie — ihn — lieben willst in Leid und Freud, bis der Tod Euch scheide?“ — Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung und den Schluß der Sitzung bildete die Vertbeilung der zweiten Hälfte der zu den Kreis-Synoden zu wählenden Abgeordneten (Referent v. Verlach) und wurden die beschalligten Anträge der Commission von der Synode angenommen.

7. Sitzung der Provinzial-Synode. Die Tages-Ordnung umfaßt eine ganze Reihe von mehr oder minder wichtigen, meistens freilich äußerlichen und Principienfragen weniger berührbaren Gegenständen. Zunächst wurde folgender Antrag des Provinzial-Ausschusses für Innere Mission zum Beschluß erhoben: „Die Provinzial-Synode beauftragt den Provinzial-Ausschuß für Innere Mission, unter Mitbülfe des Instituts der Kreis-Synodal-Vertreter für Innere Mission persönliche Beziehung zu den Redactionen der Tages- und Wochenblätter der Provinz schriftlich wie mündlich anzunehmen, dieselben für den Dienst der Inneren Mission aufzurufen resp. mit Material zu versehen, auch eine gemeinsame Bekämpfung etwaiger Verfehle in der Presse gegen Religion, Sittlichkeit und Anstand mit den Synodal-Vertretern zu vereinbaren.“ Ferner hielt die Synode eine Erhöhung des Aufschusses aus dem Emeritenfonds für die bereits in Ruhestand getretenen Geistlichen für sehr wünschenswerth und ersuchte das Königl. Consistorium, die dazu geeigneten Schritte zu thun. Abgelehnt wurde der Antrag der Kreis-

synode Seehausen i/A., daß dem Patron, welcher die zur Bäckerei erforderlichen Eigenschaften besitzt, nur dann in den Gemeindefriedhöfen einzutreten gestattet werde, wenn derselbe an dem Orte seinen Wohnsitz habe.“ Dasselbe Geschick war dem Antrag der Kreis-synode Artern wegen Ausarbeitung eines Provinzial-Gebirgsbuches von Seiten der Commission zugedacht, während die Synode im Sinne des Arterner Beschlusses, eine Commission mit der Ausarbeitung eines Provinzial-Gebirgsbuches zu beauftragen. Die vom Königl. Consistorium beantragte Heilung der größeren Dörfern wurde für jetzt abgelehnt. Eine auf Grund der bisserigen Erfahrung entworfenen Anweisung zur Wahl für die Provinzial-Synode fand allgemeine Zustimmung. Ueber den Antrag der 1. Halleischen Landdeputete, die Errichtung von Wittwenthürmen betreffend, ging die Provinzial-Synode auf Grund des Entschlusses der Commission für das Emeritenwesen zur Tages-Ordnung über.

Aus der Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 29. Mai. Am 28. d. M. Abends gegen 10 Uhr ist hier die Frau des Seilers August Arnold in ihrem Bette erschlagen worden. Der mit im Hause wohnende Schwiegerwater gemahnte am 29. d. M. früh gegen 5 Uhr, daß die Schlafkammer des jungen Ehepaars (die Leute hatten sich erst Ostern verheiratet) verschlossen sei und der Schlüssel fehlte. Nach langem vergeblichen Klopfen wurde die Thür erbrochen und die Frau als Leiche hingestreck gefunden. Des Mannes Bett war nicht benützt und dieser selbst verschwunden. Es hatte ein Nachbar Abends zuvor gegen 10 1/2 Uhr Jemand aus Arnolds Behausung fortschleichen hören und der Vater des Entwichenen etwa gegen 10 1/2 Uhr gegen alle Gewohnheit die Hausthür offen gefunden; wonach also anzunehmen ist, daß der Tod der Frau Abends gegen 10 Uhr herbeigeführt worden sei. Man sagt, daß der junge Gemann das in einigen Acten bestehende Vermögen der Verstorbenen gern nach eigenem Gutdünken hätte verwirtheilichet mögen. Die Acten sind nun auch verschwunden. Bemühungen nach Ergreifung des Thäters bis jetzt ohne Erfolg. (R.-Bl.)

Weißenfels, 30. Mai. Die von den Socialdemokraten am 25. und 26. d. M. im hiesigen „Fürstenteller“ veranstalteten beiden Volksversammlungen haben gründlich Mißsick gemacht. Unter dem Präsidium des Herrn Göbe saßen die zahlreich erschienenen beide Male mit ungeheurer Majorität gleich bei Beginn der Versammlung den Beschluß: Wir mögen die Socialdemokraten nicht und wollen sie nicht hören. Als sich darauf schnell der Saal leerte und die wenigen Socialdemokraten allein sitzen blieben, fanden diese für gut, sich gleichfalls zu entfernen. — Am 25. d. M. wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der Arbeiter Gogerau von einer Rangirmaschine überfahren und auf der Stelle getödtet.

Raumburg. Sichern Vernehmen nach soll in diesem Jahre, und zwar Ende des Monats Juli, eine Leubungsreise des preuß. großen Generalstabes, unter Leitung seines Chefs, des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke, im Saalkreise entlang stattfinden. Zu diesem Zweck soll bereits beim Stadtrath zu Camburg offiziell angefragt worden sein, ob von der dortigen Stadt für den hohen Chef, so wie für 28 Offiziere, 30—40 Mannschaften und die entsprechende Anzahl Pferde auf einige Tage Quartier und Stallung beschafft werden könne. Wenn nicht, möge der Stadtrath sofort Nachricht an die betr. Militärbehörde gelangen lassen, damit anderweite Dispositionen in dieser Beziehung getroffen werden könnten. Der Stadtrath soll hierauf erklärt haben, daß die Stadt Camburg es sich zur ganz besonderen Ehre anrechnen würde, den hohen General-Staffs-Chef mit Gefolge in ihren Mauern beherbergen zu können und daß sie für Beschaffung der erforderlichen Quartiere und Stallungen besorgt sein werde. Den Bewohnern des Saalkreises wird hiernach ein feltener Genuß bevorstehen.

Vermischtes.

Ein neuer Attentäter ist auf der Bildfläche erschienen. Am Mittwoch, an dem Tage, an welchem die große Parade in Potsdam stattfand, erschien des Vormittags in dem an der Kuppelstraße in Berlin gelegenen Cigarrengeschäft von B. ein junger Mann, der eine Cigarre geschenkt haben wollte und dabei dem Inhaber des Geschäfts erzählte, daß er Ladirer sei, von Nachen komme und im Begriff stehe, seine in der Feldstraße hieselbst wohnhaften Eltern aufzulocken. Herr B. lehnte die an ihn gerichtete Bitte ab, worauf der Fremde von Politik zu sprechen anging und dabei die gesammte Staatsleitung als Ursache der jetzigen schlechten Zeitverhältnisse bezeichnete. Schließlich äußerte der junge Mann: „Nun, der Kaiser und der Kronprinz haben einen Attentäter gebabt, da soll Prinz Friedrich Karl auch einen haben.“ Auf die Frage des Herrn B., was er denn damit eigentlich meine, erwiderte der Patron gleichmüthig: „Heute knalle ich Unter den Linden den Prinzen Friedrich Karl nieder, dafür kriegt ich 300 Mark.“ In Folge dieser Aeußerung hielt Herr B. es für geboten, den unheimlichen Kunden festzunehmen; dieser wandte sich indessen schnell zur Flucht und entkam auch. Die von dem Vorgange verständigte Polizei fandete nun auf den „Attentäter“ und es gelang ihr auch, denselben in der Person des 21 Jahre alten Ladirers Ernst Schumann noch am selben Abend in der Wohnung seiner Eltern, Feldstraße Nr. 6, festzunehmen und ihn nach der Wolfenmarkt zu bringen, wo er sich heute noch befindet. Wenn wir auch nicht annehmen mögen, daß der Burke sich ernstlich mit der Absicht eines Attentates auf den genannten Prinzen getragen hat, so erscheint der Vorgang doch immerhin bedeutungsvoll und bemerkenswerth, weil er die frevelhafte Leichtfertigkeit charakterisirt, mit welcher in gewissen Kreisen die Attentatszweck aufgefakt und behandelt wird.

Danzig, 30. Mai. Ein gräßliches Verbrechen beschäftigt zur Zeit die hiesige Criminal-Polizei, welches von Tag zu Tag größere Dimensionen annimmt. Vor einigen Tagen wurden in der Radaune zwei kleine Kinderleichen aufgefunden und als Mutter dieses Zwillingspaars eine Frauensperson ermittelt, welche bei der Arbeiterfrau F. auf der Altstadt eingemietht war. Die unnatürliche Mutter gab an, ihrer Wirthin vor der Entbindung den Betrag von 18 Mark mit dem Bedeuten gegeben zu haben, die Kinder nach der Geburt bei Seite zu schaffen. Bei der erfolgten Vernehmung gestand die Arbeiterfrau F., die beiden Kinder in die Radaune geworfen zu haben, behauptet jedoch, dieselben seien todt

zur Welt gekommen, und nach ihrer Ansicht wäre es ja gleich, ob die Leichen in das Wasser geworfen oder in der Erde vergraben werden. Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß die mehrgedachte Arbeiterfrau das Geschäft, neugeborene Kinder bei Seite zu schaffen, schon seit mehreren Jahren gewerbsmäßig betrieben hat. Dieser sind schon vier andere gleiche, früher begangene Verbrechen festgesetzt, und ist anzunehmen, daß die Untersuchung noch weitere derartige Fälle zu Tage fördern wird.

Niedrige Nachsucht hat einen Arbeiter zu einem gemeinen Streiche verleitet, der ihm indes übel bekommen dürfte. Der betreffende Arbeiter war von seinem Herrn, dem Besitzer eines sehr bedeutenden Colonialwaarengeschäftes am Halleischen Thor in Berlin entlassen worden. Aus Rache listete er einen andern Arbeiter an, sich dort ein Pfund Salz für zehn Pfennige zu kaufen und dann mit der Behauptung aufzutreten, es hätten 40 Gramm daran gefehlt. Obwohl das Object also noch nicht einen Pfennig beträgt, ging die Criminalpolizei dennoch auf die Denunciation ein und hat nicht weniger als zehn Zeugen vernommen, hauptsächlich um zu ermitteln, ob vielleicht Uebervorstellungen des Publicums in jenem Geschäft häufiger vorgekommen seien. Dabei hat sich aber herausgestellt, daß hier eine wissenschaftlich falsche Denunciation vorliegt. Der dazu angestellte Arbeiter hat, als er zum Schwören kommen sollte, nämlich vorgezogen, die Wahrheit zu gestehen. Der Spieß ist natürlich nun umgedreht worden und der intellectuelle Urheber der falschen Anzeige geht seiner Bestrafung entgegen.

Der Eisenbinder Franz Müller aus Rodwisof, Bez. Troppau, welcher wegen verübten Mordes in Troppau inhaftirt war, ist aus dem dortigen Gefängnisse entflohen. Müller ist 31 Jahre alt, groß hat blaßes Gesicht und war mit einem dunklen Winterrock, schwarzer Weste, lichter Hose und hohen Stiefeln bekleidet.

— Venezuela. (Ein Erdbeben) hat am 8. April in Porto Cabello stattgefunden. Die Einwohner flüchteten sich auf die im Hafen liegenden Fahrzeuge. Eine große Anzahl Gebäude stürzte ein und die nach dem Erdbeben zurückkehrenden Einwohner fanden ihre Wohnungen bis auf den Grund demolirt. Dasselbe Erdbeben, jedoch mit geringer Heftigkeit, wurde in Caracas, Laguayra, Valencia und Barquesimeto verspürt.

Merseburg, den 27. Mai 1878.

Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen hielt am 22. und 23. Mai c. hier Sitzung ab, denen der Vorsitzende desselben, Kammerherr von Krosigk — Popitz präsidirte. Der gleichzeitig zur Bewohnung der Provinzial-Synode hier anwesende Herr Ober-Präsident von Patow wohnte den Sitzungen hier zeitweilig bei, während der Ober-Präsidentialrath, Herr Regierungsrath Seufft von Pilsach an der ersten Sitzung während ihrer ganzen Dauer und an der zweiten mit Ausschluß eines geringen Theils derselben Theil nahm.

Aus den Verhandlungen, von denen mehrere auf der Tages-Ordnung stehenden Gegenstände wegen Abwesenheit der für sie ernannten Berichtserfasser ausgeschlossen werden mußten, ist folgendes hervorzuheben:

Der Landesrath Dresden wurde ermächtigt, in Abwesenheit und Behinderungsfällen des Landes-Directors und seines schon früher erwähnten Stellvertreters, des Landesraths Freiherrn von Wisingerode-Knorr, die Vertretung des Landes-Directors zu übernehmen.

Obwohl nach der Vorschrift der Provinzial-Ordnung dem Provinzial-Landtage nur bei Vorlegung des Haushaltsplans ein Bericht über den Stand der Verwaltung zu erstatten ist und dem, voraussichtlich im Herbst dieses Jahres zusammentretenden Provinzial-Landtage mit Rücksicht auf die von dem vorigen Landtage bestimmte zweijährige Dauer des laufenden Haushaltsplans ein solcher nicht vorgelegt werden wird, soll dem nächsten Provinzial-Landtage doch ein Verwaltungsbericht für die zwischen den beiden Landtags-Sessionen liegende Zeit erstattet werden.

Als erster Depositär für das seit dem 1. April d. J. bei der Provinzial-Hauptkassette eingerichtete Depositorium wurde der Landesrath Freiherr von Wisingerode-Knorr erwählt und dem Landes-Director die Ermächtigung ertheilt, die für Zwecke der Chaussee-Bau-Verwaltung in dem Haupt-Haushaltsplan zur Verfügung stehenden einmaligen, auf die zweijährige Etats-Periode vertheilten Ausgaben nach Bedürfnis schon im ersten Jahre der letzteren voll zu verwenden.

Die bei einer Taubstummen-Anstalt und der Blinden-Beschäftigungs-Anstalt zu Warby vorgekommenen geringen Ueberschreitungen der nach den Etats pro 1877/78 verfügbaren Mittel wurden durch Uebernahme auf den Verfügungsfonds des Provinzial-Ausschusses gedeckt.

Bezugs der Förderung des Taubstummen-Bildungs-Besens wurde beschlossen, auch in diesem Jahre eine Konferenz des Landes-Directors mit den Directoren und mit Lehrern der Provinzial-Taubstummen-Anstalten abzuhalten.

Als Versammlungsort wird die Stadt Erfurt in Aussicht genommen und sollen die dadurch entstehenden Kosten aus dem Verfügungsfonds des Provinzial-Ausschusses entnommen werden.

Der für die Taubstummen-Anstalt in Halberstadt aufgestellte Lehrplan wurde vorgelegt und soll für denselben die im Anstalts-Reglement vorgeschriebene Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten eingeholt werden.

Zu der von der Landes-Direction beschlossenen Anstellung eines Taubstummen-Hülfslehrers wurde die nachträgliche Genehmigung ertheilt und beschlossen, die für die Ausbildung desselben auf dem Schullehrer-Seminar entstehenden Kosten bedingungsweise auf Provinzialfonds zu übernehmen.

Für die Blinden-Anstalt in Warby wurde die Anstellung eines Hülfs-Lehrers beschlossen und die durch die bedürftigsten Operationen mehrerer Blinden-Zöglinge, für welche dadurch ein erleichtertes Fortkommen nach ärztlichem Gutachten erhofft wird, entstehenden Kosten auf den Verfügungsfonds des Provinzial-Ausschusses übernommen.

Nachdem Seitens der Staatsbehörde ein neues Hebammen-Lehrbuch herausgegeben ist, ist durch dieselbe an die Provinzial-Verwaltung das Ersuchen gerichtet, die Kosten der Beschaffung dieses Lehrbuches für bedürftige Bezirks-Hebammen auf den der Provinz überwiesenen Hebammen-Unterstützungsfonds zu übernehmen. Da der letztere von dem Provinzial-Landtage zur Gründung von Freistellen in den Hebammen-Lehranstalten

vollständig verwandt ist und da es ungemein schwierig erschien, bei der Provinzial-Verwaltung das wirkliche Bedürfnis festzustellen, die Möglichkeit zu dessen Ermittlung vielmehr allein bei den kleineren Gemeinde-Verbänden gefunden werden mußte, lehnte der Provinzial-Ausschuß die Uebernahme dieser Kosten auf Provinzialfonds ab.

Von dem Uebergange der Verwaltung der Irren-Anstalt zu Alt-Scherbich von der Bau-Commission auf den Landes-Director nahm der Provinzial-Ausschuß Kenntniß.

Zur Auearbeitung eines Reglements für die Irren-Anstalt Alt-Scherbich wurde eine Commission erwählt und behufs Vornahme einer Revision der Provinzial-Irren-Anstalt zu Nietleben, der Vorschrift des Reglements für dieselbe entsprechend, ein Ausschuß-Mitglied deputirt.

Der von einem Fabrikanten für die Benützung der Arbeitskraft von Häuslingen eines Provinzial-Arbeitshauses contractmäßig zu bezahlende Arbeitslohn wurde mit Rücksicht auf die gegenwärtigen ungünstigen Geschäfts-Verhältnisse entsprechend ermäßigt.

Zur Vorberathung der Einrichtungen, welche behufs Ausführung des Gesetzes vom 13. März d. J., wegen Unterbringung verwahrloster Kinder, von der Provinzial-Verwaltung etwa schon jetzt zu treffen sein könnten, wurde eine aus 3 Mitgliedern des Provinzial-Ausschusses bestehende Commission gewählt.

Bezugs Feststellung der Art und Weise, in welcher die im Wegebau-Reglement in Aussicht genommene Beteiligung der Kreise und ihrer Organe an der Chausseebau-Verwaltung practisch durchzuführen ist, wurde der Landes-Director ersucht, dem Provinzial-Ausschuß entsprechende Vorschläge zu unterbreiten.

Zu dem Verkauf eines zur Chaussee-Verwaltung gehörigen Schlammplatzes wurde die Zustimmung gegeben und dem von der Landes-Direction ertheilten Zuschlage für den Verkauf eines anderen Schlammplatzes nachträglich die Genehmigung ertheilt.

Ebenso erklärt sich der Provinzial-Ausschuß mit der Verlegung der Dingsiedt-Leinesfelder Chaussee beim Bahnhofe der Berlin-Coblenzer Eisenbahn in der Nähe der Stadt Dingsiedt und mit der Ueberführung der Gottha-Heiligenstädter Chaussee über dieselbe Eisenbahn, sowie mit dem in beiden Fällen nothwendigen Austausch von Chaussee-Terrain mit Eisenbahn-Grundstücken einverstanden.

Dagegen wird es abgelehnt, die Verbreiterung bezw. Pflasterung der sogenannten Dönsiedter Straße im Zuge der Magdeburg-Helmstedter Chaussee schon im nächsten Jahre zur Ausführung zu bringen bezw. die letztere aufzugeben.

Mit der Benützung der dem Provinzial-Verbande gehörigen Ringstraße in Magdeburg zur Anlage der projectirten Entwässerung des südlich der Helmstedter Eisenbahn gelegenen Theils der Sudenburger Feldmark und des Stadtfeldes erklärt sich der Provinzial-Ausschuß einverstanden und ermächtigt denselben den Landes-Director, die Verpflichtung zur Unterhaltung der neuen Elb-Quaimauer unterhalb der alten Strombrücke zu Magdeburg in dem bisher von der königlichen Regierung zu Magdeburg anerkannten Umfange zu übernehmen.

Der Landes-Director wird ferner ermächtigt, das Project zum Bau der Saalebrücke bei der Ankenmühle im Zuge der Nürnberg Chaussee festzustellen und zur Ausführung zu bringen und der Staatsschulden-Verwaltung, die von derselben verlangten Reverse in Betreff der zur Erbauung von Staats-Chausseen abgetretenen fidejussorischen Domainen-Grundstücke auszustellen.

Für die der Stadt Ziegenrück gehörigen Communal-Chausseen wurde die technische Leitung und die Unterhaltung auf die Provinz unter der Bedingung übernommen, daß die der Letzteren dadurch entstehenden Kosten von der Stadt Ziegenrück getragen werden.

Zu dem in Aussicht genommenen Neubau von sechs Chausseestrecken im Kreise Salzweil wurde eine Prämie von 36,000 Mark pro Meile unter der Bedingung in Aussicht gestellt, daß die sonst üblichen Verpflichtungen übernommen werden und die Breite der Chausseen auf mindestens 4 m Fahrbahn angelegt wird.

Die Gemeinde Glleben wird für den in einer Länge von 788 m bereits vollendeten Ausbau des Communicationsweges von Glleben nach Witterda eine Beihilfe von 1 Mark pro m bewilligt und den betreffenden Gemeinden zu den Kosten der Pflasterung des Communicationsweges von Weissenfels nach Langendorf die Gewährung von $\frac{1}{3}$ bzw. $\frac{1}{4}$ der Baukosten zugesagt.

Dem Antrage, die an die Bewilligung einer Beihilfe zum Ausbau des Communicationsweges Großwangen-Nebra geknüpfte Bedingung, den Ausbau dieses Weges bis Nebra sicher zu stellen, aufzugeben und die Beihilfe bedingungslos zu bewilligen, wurde keine Folge gegeben und mit der Auszahlung der zum Brückenbau über die Elster bei Wetterzeube bewilligten Beihilfe von 2000 Mark das Einverständniß erklärt, nachdem die betreffenden Gemeinden sich zur dauernden Unterhaltung der Brücke in ausreichender Weise verpflichtet haben.

Die Gewährung eines weiteren Darlehns aus dem Landes-Meliorationsfonds an den Sachau-Prießiger Deich-Verband wurde abgelehnt.

Der frühere Beschluß wegen Ueberweisung einer Summe von 6000 Mark an den Landes-Director behufs Vornahme technischer Vorarbeiten zur Versorgung wasserarmer Ortschaften in der Provinz mit dem erforderlichen Trinf- und Wirtschaftswasser wurde dahin erweitert, daß die bewilligte Summe dem Landes-Director generell zur Verfügung gestellt wurde.

Gegen die von dem Herrn Ober-Präsidenten dem III. Provinzial-Landtage vorgelegten, von diesem dem Provinzial-Ausschuß überwiesenen Rechnungen des Magdeburgischen Freireichsfonds bei der Universitäts-Halle a. d. S. pro 1873 bis mit 1876 fand sich mit Ausnahme einer nicht wesentlichen Bemerkung nichts zu erinnern.

Die Gewährung einer Beihilfe an den Gesängniß-Verein in Erfurt wurde abgelehnt.

Die für die Rechnungsjahre 1878/80 aus den Zinsüberschüssen der Provinzial-Hülfskassen zur Verfügung gestellte Summe von 2500 Mark jährlich, behufs Gewährung von Beihilfen an Ortsarmen-Verbände zu den Kosten der Unterbringung Wloder in eine Wloden-Anstalt, sowie zur

Befreiung der Kosten der Unterbringung gefallener Mädchen in den Magdalenenstift zu Verdenburg wurden, da sie das Bedürfnis nicht deckten, bis zum Betrage von 4000 Mark erhöht und aus Zweckmäßigkeitsgründen auf den Verfügungsfonds des Provinzial-Ausschusses übernommen. Zugleich der dadurch bei den Zinsüberschüssen der Provinzial-Hülfskasse von Sachsen unverändert bleibenden 2500 Mark jährlich soll dem nächsten Provinzial-Landtage empfohlen werden diesen Betrag zur Unterstützung milder Anstalten zu überweisen.

Dem von dem landwirthschaftlichen Central-Verein der Provinz Sachsen gestellten Anträge, sich für die Aenderung der für die Entschädigung des wegen Lungenseuche getödteten Rindviehs jetzt bestehenden Normen dergestalt zu verwenden, daß auch für das in Folge der Impfung abgehende Rindvieh, Entschädigung gewährt wird, wurde dahin stattgegeben, daß dem nächsten Provinzial-Landtage empfohlen werden soll, sich der königlichen Staats-Regierung gegenüber bereit zu erklären, auch für dasjenige Rindvieh welches nach dem Ausbruch der Lungenseuche auf dem Gehöft seines Besitzers geimpft wird und in Folge der Impfung fällt, in derselben Weise Entschädigung zu gewähren, wie dies jetzt für das wegen Lungenseuche getödtete Rindvieh geschieht.

Zum Zweck der Wiedereinzahlung der in den Jahren 1876 und 1877 aus der Provinzial-Hauptkasse vorstufweise gezahlten Entschädigungen für wegen Lungenseuche getödtetes Rindvieh und wegen Roggkrankheit getödtete Pferde setzt der Provinzial-Ausschuß die einschließlich der Nebenkosten auszuscheidenden Summen

für Rindvieh:	
pro 1876 auf 18,870 Mark 84 Pf.,	
pro 1877 auf 90,608 „ 88 „	
für Pferde:	
pro 1876 auf 21,952 Mark 53 Pf.,	
pro 1877 auf 28,627 „ 50 „	

und die davon auf die Einheitsämter des Viehes zu repartirenden Beträge für Rindvieh pro 1876 auf 3 Pf.,

pro 1877	10 „
für Pferde	
pro 1876 auf 13 Pf.,	
pro 1877	17 „

fest und bestimmt, daß die durch Einziehung der letzteren Beträge gegen die vorstufweise gezahlten Beträge mehr aufkommenden Summen

für Rindvieh pro 1876 etwa	7431 Mark 90 Pf.
abzüglich des pro 1877 weniger aufkommenden Betrages von etwa	341 „ 28 „
mit noch etwa	7090 Mark 62 Pf.
für Pferde pro 1876 ca.	129 „ 17 „
pro 1877 ca.	183 „ 59 „
überhaupt ca.	312 Mark 76 Pf.

insoweit dieselben nicht zur Deckung etwaiger Ausfälle verwandt werden müssen, den Rindvieh- bzw. Pferdebesitzern bei dem nächsten Ausschreiben zu Gute zu rechnen sind.

Außerdem wurde noch in 12 Personal-Angelegenheiten, darunter 2 Zurruheversetzungen, Beschluß gefaßt.

Berlin, 2. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Die „Post“ berichtet über das Attentat auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm. Seit: Nachmittags ungefähr 10 Minuten nach 2 Uhr ist auf Se. Majestät dem Kaiser wiederum — binnen 3 Wochen zum 2. Male ein ruchloses Attentat verübt worden, diesmal mit unheilvollere Ausgange als das letzte.

So viel wir von dem ersten zu uns kommenden Augenzeugen hören, fuhr Seine Majestät, vom Palais kommend, die Südseite der Linden langsam entlang, allein im Wagen sitzend. Aus dem Hause Nr. 18, wo sich früher das Landvogtsknecht'sche Restaurant (jetzt Büsch'sches) befand, wurden aus dem zweiten Stock auf Se. Majestät 2 Schüsse abgefeuert, von denen der erste Se. Majestät an der Wade traf, so daß dieselbe sofort heftig blutete. Der Jäger sprang vom Pock in den Wagen und umfaßte den Kaiser. Der Wagen drehte sofort um nach der anderen Seite der Linden und fuhr im Schritt nach dem Palais zurück. Unmittelbar nach dem ersten Schusse wurde ein zweiter auf den Kaiser abgefeuert, welcher am Bein entlang ging. Mit einem dritten Schusse soll sich der Attentäter selbst verwundet haben und im Sterben liegen.

Um 1/2 3 Uhr trat Graf Perponcher auf die Rampe des Kaiserlichen Palais und theilte den dort versammelten Offizieren und Kadetten mit, daß Seine Majestät 3 Wunden erhalten; einen Streifschuß an der linken Schläfe über dem Auge, von Schrotkörnern herrührend, einen zweiten Schuß an der Wange und einen dritten an der Hand. Er gab der fieberhaft erregten Menge die beruhigende Versicherung, daß der Zustand des Kaisers nicht lebensgefährlich sei.

Die ersten ärztlichen Autoritäten Berlins, Langenbeck und Wilms an der Spitze, sind sofort an das Bett Se. Majestät geeilt. Sämmtliche Woffschafter und Gefandten begaben sich, die meisten zu Fuß, andere in Droschken, die sie auf der Straße aufgegriffen, nach dem Palais, um daselbst Erkundigungen einzuziehen.

Eine ungeheure Menschenmenge durchwozt in grenzenloser Aufregung und Erbitterung die Linden. In allen Wänden spiegelt sich Abscheu und Wuth über die entsetzliche That. Man sieht überall thranende Augen, verweinte Gesichter. Ueberall hört man bange Fragen, unheilvolle Gerüchte durchschwirmen die Luft, aber die Versicherung des Grafen Perponcher überhebt uns vorläufig der schwersten Besorgniß.

Am höchsten ist die Wuth der Bevölkerung gestiegen, dort, wo die Masse sich in dichtem Anhauf vor dem Hause des Frevelers, unter den Linden 18., angehauf hat. Berittene Schuppleute halten den Eingang besetzt und haben Wüthe, den Ansturm der Menge zu wehren, welche unter Wuthgeschrei den Frevel fordert, der oben gefesselt liegt. Wir erfahren, daß derselbe sich bei seinem Wirthse, Namens Levi, als ein angeblühter Dr. Nobiling ausgegeben hat.

Der Frevel feuerte aus einem Fenster der zweiten Etage aus einem Doppelläufigen Gewehr und Revolver — beide Waffen wurden in dem Zimmer aufgefunden — vier Schüsse auf den Kaiserlichen Wagen ab, von denen drei den Kaiser und der vierte einen Passanten trafen. Der Kaiser,

der sich im Wagen allein befand und sich gerade von seinem Palais durch das Brandenburger Thor in den Thiergarten begeben wollte, lies sofort wenden. Er blutete an der Wange. Der Attentäter feuerte nach seiner Frevlthat einen Schuß auf sich selbst ab, der ihn schwer verwundete.

Criminalcommissar Wolffschina war einer der ersten in dem Hause, welches den Schauplatz dieser ungeheuerlichen That bildete. Eine große Anzahl höherer Offiziere, meist von der Artillerie, war in das Haus gedrungen, um den Frevler fest zu nehmen. Nach einer langen Viertelstunde erschien einer am Fenster, von welchem aus die Wadgeschosse auf das theuere Haupt des Kaisers geflogen, theilte der Menge mit, daß die Verlegungen des Kaisers nur leichte seien, brachte ein Hoch auf Se. Majestät aus, in welches die Menge viel taufendstimmig einfiel. Kurze Zeit darauf erschien ein zweiter Offizier, welcher der Menge ein Doppelgewehr und einen Revolver zeigte, die in dem Zimmer des Verbrechers gefunden waren.

Vor dem Palais des Kaisers herrschte eine bange, dumpfe Stille. Wie eine Mauer harzt das Publikum in lautloser Ruhe weiterer Nachrichten.

Sanitätsrath Dr. Fränkel hat unter den Linden im Wagen den ersten Verband angelegt. Der vierte Schuß traf den Wächter des früheren Landvogtschen Kofals, Herrn Busch, in das Gesicht. Der Kaiser hat ungefähr dreißig Schrotkugeln in die linke Seite des Gesichts und der Schulter erhalten.

Das Haus unter den Linden Nr. 18, bot unmittelbar nach dem Attentat einen seltsamen Anblick dar. Dichtgedrängt standen die Massen vor der Thür und ebenso im Hause und auf den Treppen, welche mit vielfachen Blutspuren bedeckt waren, herrührend von dem verwundeten Hauswirth.

Noch unheimlicher war der Anblick, den das Zimmer selbst gewährte. Dasselbe war an vielen Stellen mit Blut besetzt. Unmittelbar vor dem rechten Fenster, wo Nobiling die Schußwaffe auf sich abgedrückt hatte, war eine große Blutlache mit zum Theil geronnenem Blute. Nobiling stand in der linken, nach der Thür zu gelegenen Ecke des Zimmers, die Hände auf dem Rücken mit Stricken zusammen gebunden, der Kopf mit Blut überfrönt, namentlich war die rechte Seite und jumeist in der Schläfengegend, die eine starke Geschwulst zeigte, mit zum Theil schon geronnenem Blute bedeckt.

Um 3 1/2 Uhr kam ein Oberst der berittenen Schußmannschaft. Dann wurde unter starker Escorte, die den Verbrecher faum vor der Wuth der Menge schützen konnte, derselbe in einem grünen Wagen nach der Mittelstraße transportirt.

Laut Telegramm ist der Attentäter todt.

Politische Rundschau.

Se Majestät der Kaiser nahm am 1. Juni Vormittags den Vortrag der Hofmarschälle und des Geh. Hofrathes Wort entgegen, empfing den Generalarzt der Armee Prof. Dr. von Langenbeck, hatte eine längere Unterredung mit dem Vice-Admiral Henk, arbeitete demnach mit dem Geh. Kabinettsrath v. Wilmowsky und ertheilte dem von Jüterburg nach Kassel verfertigten ersten Appellationsgerichtspräsidenten Waager Andienz. Nachmittags besuchte der Kaiser auf einer Ausfahrt Schloß Monbijou und speiste darauf allein.

Ueber den Ursprung eines am 27. in Berlin verbreitet gemessenen Gerüchts von einem angeblich gegen den Kronprinzen des deutschen Reiches in London verübten Attentate wird unterm 29. aus London berichtet, das Gerücht sei auf einen am Sonntag den 26. gemachten Versuch einer Anzahl deutscher Socialdemokraten, die Ueberreichung einer Loyalitäts-Adresse zu verhindern, zurückzuführen. Die Socialdemokraten rottet sich, durch einige Franzosen verstäkt, vor der deutschen Wottschaft, woselbst die Adresse von den deutschen Arbeitern überreicht wurde, zusammen, fangen die Marcellaise und stießen den Auf: Nieder mit dem Kronprinzen! aus. Schließlich wurden die Tumultanten von der Polizei auseinander getrieben.

Die deutsche Marine ist von einem schmerzlichen Unfall betroffen worden. Nachdem am 29. Abends das Uebungsgeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Preußen“, „König Wilhelm“ und „Großer Kurfürst“, von Wilhelmshafen nach Plymouth in See gegangen und der Aviso „Falke“ nachgefolgt war, um von da aus nach Gibraltar zu gehen, traf in London am 31. Mai aus Dover die Nachricht ein, drei deutsche Panzerschiffe hätten am 31. 8 1/2 Uhr Vormittags Dover passirt und als dieselben in der Nähe von Follstone angekommen, habe zwischen zweien derselben ein Zusammenstoß stattgefunden, in Folge dessen ein Schiff gesunken, ein anderes schwer beschädigt sei. Es seien mehrere Dampfer zur Hilfeleistung abgegangen. Das auf so schreckliche Weise untergegangene Schiff ist weiterer Bildung zufolge der „Große Kurfürst“. Derselbe ist mit dem Panzerschiff „König Wilhelm“ zusammengefallen, zwischen dem Zusammenstoß und dem Untergange des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ hat nur ein Zwischenraum von vier Minuten stattgefunden. Als das Schiff gesunken und das Wasser in die Defen und Kessel eingedrungen, erfolgte eine Explosion. Der Kronprinz des deutschen Reiches und der deutsche Botschafter Graf Münster haben sich sofort nach Dover begeben. Nach amtlichen Nachrichten sind von der Mannschaft des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ 300 Mann ertrunken, 200 gerettet. Der „König Wilhelm“ ist schwer beschädigt. Die englische Küstenwache hilft, so viel sie es vermag. Die Admiralität hat Schiffe zum Beistand geschickt und ein Dock in Portsmouth zur Verfügung gestellt, wozu der „König Wilhelm“ befordert worden. Gerettet sind von der Mannschaft des „Großen Kurfürst“ die Offiziere: Graf Monts, Kroschus, Junge, v. Franzhaus, Fob, Stubenrauch, Meyer, Wagner, Schnars, Replaff, von Bierbrauer, Hucker, Gaffly, Schütte, Schnadenburg, Habermah, Ahrens, Schlieber, v. Galen, Schmidt, Feder, Schröder, Feders und 160 Mann. Nach den Seeberichten muß das Unglück bei ruhiger See geschehen sein.

London, 1. Juni, Vormittags (W. T. B.) Nach dem Berichte der Küstenwache von Sandgate sollen von den auf dem „Großen Kurfürst“ befindlich gemessenen Personen 255 gerettet sein. Bis jetzt sind keine Leichen geborgen. Viele der Verunglückten wurden durch die Kessel-Explosion in die Luft gesprengt. Der „Große Kurfürst“ ist gänzlich unsichtbar. Der „König Wilhelm“ wurde Nachts 1 Uhr in Spithead erwartet; das Avisoboot „Falke“ ist auf der Höhe von Follstone angelangt. Der Militär-Attaché der deutschen Wottschaft hat sich nach Follstone begeben, um mit den dortigen

Safenbehörden zu conferiren. — Die namhaftesten deutschen Bankiers und Kaufleute von London beabsichtigen, den Lordmayor zu ersuchen, freiwillige Gaben für die Hinterbliebenen der Ertrunkenen entgegenzunehmen. Das Unglück hat hier die größte Aufregung und Theilnahme hervorgerufen; auch die Morgenblätter geben denselben Ausdruck.

Dem in Goslar eingetroffenen Kultusminister Dr. Falk sind daselbst am 29. großartige Ovationen dargebracht worden.

Das socialistische Central-Wahlcomité hält an dem in Gotha abzuhaltenen Kongress, zu welchem es auf den 15. Juni Einladungen erlassen, fest. Falls der Kongress in den in Aussicht genommenen Städten Gotha, Bremen oder Hamburg nicht gestattet werden sollte, beabsichtigt das Comité einen Eisdampfer zu mieten und den Kongress auf der Nordsee abzuhalten.

In der am 30. in München stattgehabten Versammlung der Delegirten des bayerischen Landesvereins für die katholische Reform-Bewegung, in welcher die Gemeinden München, Kempten, Straubing, Dachau, Simbach, Nirsberg, Bayreuth, Erlangen, Würzburg vertreten waren, wurde beschloffen, daß nach der gegenwärtigen Lage der bayerischen Gesetzgebung ein auf Aufhebung des Cölibats-Gesetzes gerichteter Antrag auf der Synode nicht zugestimmt werden könne.

Ausland.

In der österreichischen Delegation erklärte Graf Andrassy am 29. auf die Interpellation des Abg. Sturm, betreffend die Vorlegung des Vertrages von San Stefano und die Bezeichnung der Punkte, welche die österreichischen Interessen berühren, beifolgende Mittheilung des Vertrages habe er schon Vorlesungen getroffen, bezüglich der zweiten Frage sei es nicht möglich, eine ins Einzelne gehende Auskunft zu geben. Er wolle aber die Hauptpunkte mittheilen: Die Regierung verlange einen wirklichen Frieden und nicht einen solchen, welcher den Keim neuer Vermischung in sich trage. Die Ausdehnung der Grenzen Bulgariens erregen begründete Besorgnisse. Die freie Entwicklung der christlichen Völker im Orient sei nicht gegen die Interessen Oesterreichs und Europas. Anders sehe es um die Begründung eines Staates, welcher andere Nationalitäten unterdrücken könne. Keine Regierung habe ein Interesse daran, für den Besitzstand in der Türkei einzutreten. Dagegen habe Oesterreich und Europa ein Interesse daran, daß das, was der Türkei verbleibe, auch bleibend erhalten werde. Besorgnisse erzeuge ferner die Frage des Ueberganges von dem Kriege zum Frieden. Eine zweijährige Besetzung Bulgariens, sowie die theilweise Besetzung Rumäniens mit dem freien Durchzug der russischen Truppen sei zu lange bemessen. Es sei zu befürchten, daß in Folge dessen das Vertrauen auf eine bleibende Lösung lange auf sich warten lasse und daß die Handelsinteressen in der Schwebe blieben. Ein weiterer Punkt sei die Begrenzung der kleinen Nachbarstaaten. Oesterreich wolle der Entwicklung der christlichen Völker im Orient nicht entgegen treten. Die Konstantinopeler Konferenz habe auch eine Vergrößerung Montenegro in Aussicht genommen. Oesterreich habe im Allgemeinen kein Bedenken gegen einen Gebietszuwachs für Serbien und Montenegro. Es handle sich aber darum, daß die natürlichen Verbindungen Oesterreichs mit dem Oriente nicht abgeschnitten würden und daß keine weiteren Besetzungen und Umwidmungen entstünden. Die Punkte seien den Mächten und Ausland offen gekennzeichnet worden. Für dieselben werde die Regierung auf dem Congresse offen und ehrlich wirken. In gleichem Sinne beantwortete Graf Andrassy am 30. in der ungarischen Delegation und am 31. in dem Budgetausschuß der Reichsraths-Delegation die eingebrachten Interpellationen. Eine theilweise Verwendung des bewilligten Creditcs, erklärte er in der ungarischen Delegation, werde selbst für den Fall eintreten müssen, daß der Congreß zu einem Resultate führe, weil die Ausführung der Congreß-Beschlüsse namentlich in der nächsten Nachbarchaft Schwierigkeiten bezeugen könnte. Die Neugestaltung der Dinge im Orient werde selbst dann nicht ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden können, wenn darüber zwischen den Mächten eine vollkommene Einigung erzielt wäre. In Betreff der Besetzung Adalaks durch Oesterreich-Ungarn sagte Graf Andrassy, dieselbe sei erfolgt im Einvernehmen mit der Pforte und werde so lange dauern, bis der Congreß das Schicksal dieser Insel entschieden habe. Der Ausschuß genehmigte sodann das Budget des auswärtigen Amtes unverändert.

Die englische Presse hält den Zusammentritt des Congresses für gesichert. Der „Advertiser“ sagt, es lägen noch einige Fragen mehr formeller, als principieller Natur vor, indeß sei der Abschluß der endgültigen Uebereinkunft für den Zusammentritt des Congresses noch vor dem 3. Juni zu erwarten. Der „Daily Telegraph“ meldet, wahrscheinlich werde Lord Beaconsfield der Hauptvertreter Englands auf dem Congresse sein. Der „Globe“ meldet in einer Extra-Ausgabe am 30., die englische und die russische Regierung seien zu dem Einverständnisse gelangt. — Im Unterhause erklärte am 30. auf eine Anfrage des Deputirten J. Maurice der Unterstaatssecretair Bourke, der Schah von Persien habe den Wunsch zu erkennen gegeben, daß sein diesmaliger Besuch als ein privater angesehen werde; es werde diesem Wunsche entsprochen werden. — Am 31. bestätigte im Unterhause auf eine bezügliche Anfrage der erste Lord der Admiralität, Smith, mit tiefem Bedauern die stattgehabte Collision der beiden deutschen Panzerschiffe. — Im Oberhause erklärte am 31. Lord Beaconsfield auf eine Anfrage Lord Granville's, die Königin und die Regierung hätten den Wunsch gehabt, daß für den großen Staatsmann Russell ein öffentliches Leichenbegängniß veranstaltet und daß demselben eine Ruhestätte in der Westminster-Abtei bereitet werden dürfe. Lord Russell habe aber in seinem Testament bestimmt, daß seine Leiche in der Familiengruft in Buckinghamshire beigelegt werden solle.

Dem Könige von Italien hat am 28. der deutsche Botschafter, v. Keudell, die Insignien des demselben anlässlich seiner Thronbesteigung vom Kaiser Wilhelm verliehenen schwarzen Adlerordens überreicht. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein königliches Decret, betr. die Einführung eines neuen Zolltarifs, der auf Waaren jener Länder zur Anwendung gelangen wird, mit welchen keine, eine andere Behandlung bestimmende Handelsverträge bestehen. Dieser Zolltarif tritt mit dem 1. Juni 1878 in Kraft. — Der italienisch-belgische Handelsvertrag ist bis zum 30. Juni c. verlängert worden.

Wie aus Petersburg berichtet wird, gebührt das Verdienst, die

Situation wesentlich erleichtert zu haben, nicht ausschließlich dem Grafen Schwalow; die persönliche Intervention des Kaisers Wilhelm sowohl dort wie in den Londoner Hof- und ministeriellen Kreisen hat ihren großen Antheil daran. Die Aufträge, mit welchen der deutsche Kronprinz und seine Gemahlin seitens seines kaiserlichen Vaters an die Königin Victoria bet aut waren, haben mächtig dazu beigetragen, die äußerst schmal gewordene Atmosphäre in den hohen Londoner Kreisen zu reinigen.

Am 26. ist die Uebergabe einer neuen Note des rumänischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Coganiceanu, an den russischen Agenten in Bukarest, Baron Stuart, erfolgt. In derselben wird der Protest gegen die russische Besetzung Rumäniens erneuert und über das Verhalten der russischen Occupationstruppen Klage geführt. Rumänischerseits ist man mit der Aushebung eines neuen Contingents von 24,000 Mann beschäftigt. Aus dem Auslande treffen fortgesetzt Waffensendungen ein. Alle erlaubten Mannschaften und die Reservisten sind zu ihren Truppentheilen zurückgeführt.

Der englische Consul Sandwith ist am 31. von dem Botschafter Bayard benachrichtigt worden, daß die Pforte es abgelehnt habe, auf einen Waffenstillstand mit den Insurgenten auf Kreta einzugehen. — Der türkische Gouverneur von Sutar, Hussein Pascha, verlangte am 29. die unverweilte Klärung der von den Montenegroern besetzten strategischen Punkte bei Podgorizza. Fürst Nikita suchte Hussein Pascha zu beschwichtigen. Bis jetzt liegen keine Anzeichen vor, daß die Montenegroer jene Position gutwillig aufgeben werden.

Aus Athen wird unterm 29. gemeldet: Die National-Versammlung auf Kreta hat bereits die englischen Vorschläge zur Dämpfung des cretensischen Aufstandes beantwortet. In dieser Antwort auf den Vorschlag Englands, einen Waffenstillstand abzuschließen und Verbesserungen in der Verwaltung anzunehmen, wird hervorgehoben, daß die Vereinigung Kretas mit Griechenland die einzige Form zur Lösung der cretensischen Frage sei. Als Vorbedingung für die Fortsetzung der Verhandlungen über einen Waffenstillstand wird geopfert, daß dieser nach den Bestimmungen des Völkerrechts förmlich abgeschlossen werde.

Die Nachrichten über die Bedingungen, unter denen der europäische Congreß nach Berlin berufen werden soll, verdienen unseres Gracdens im Allgemeinen keine unbedingte Glaubwürdigkeit, da erfahrungsgemäß gerade derartige Abmachungen von der Diplomatie stets so lange geheim gehalten werden, bis sie bereits in volle Wirksamkeit getreten, mithin nicht mehr rückgängig zu machen sind. Indessen trotzdem erscheinen folgende Angaben, welche der Londoner „Globe“ über die Punkte macht, die nach dem zwischen England und Rußland erzielten Einverständnis dem Congreß unterbreitet werden sollen, beachtenswert, weil sie unter allen Umständen mit genauer Kenntnis der schwebenden Verhandlungen aufgestellt worden sind. Diese Punkte sind nämlich: 1) Herstellung zweier bulgarischer Provinzen, eine nördlich des Balkans unter einem Fürsten, eine andere südlich des Balkans, welche aber das Agäische Meer nicht berührt, mit einem christlichen Gouverneur und einer Regierung, die der in den englischen Colonien ähnlich ist. 2) Die türkischen Truppen räumen beide Provinzen und kehren nicht dorthin zurück. 3) England bedauert die Retrocession Bessarabiens, tritt derselben aber nicht entgegen. 4) England behält sich das Recht vor, auf dem Congreß die internationalen Abmachungen betreffs der Donau zu discutiren. 5) England betrachtet den russischen Besitz Batums nicht als Rechtfertigung zu einem feindlichen Einmarsch; Rußland verspricht, seine Grenze in Asien nicht weiter vorzurücken. 6) Rußland tritt auf Eruchen Englands Fajassid an die Türkei ab, diese überläßt aber dafür die Provinz Kotor an Persien. 7) Rußland verspricht, die von der Türkei zu zahlende Geldentschädigung nicht mittels Gebietsabtretung zu decken, noch sich in Englands Ansprüche als Gläubiger der Türkei einzumischen. Der Congreß wird die Zahlungsfrage discutiren. 8) Der Congreß trifft Vorkehrungen, Cyprus, Ithalien und die anderen griechischen Provinzen zu reorganisiren. 9) Ausland erklärt sich damit einverstanden, daß die Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosporus auf dem Status quo bleibe. 10) England wird auf dem Congreß vorschlagen, daß Europa Bulgarien reorganisire und wird die Occupation Bulgariens durch Rußland und den Durchmarsch der Truppen durch Rumänien discutiren. — Daß mit diesen zehn Punkten das Programm des Congresses oder auch nur die vorhergegangenen Abmachungen erschöpft sein könnten, ist undenkbar. Eine offene Frage wäre darnach das künftige Schicksal Bosniens und der Herzogewina geblieben, ferner ebenso die Entscheidung über Kreta, an der England ein ganz besonderes Interesse nehmen dürfte, die Arrondirung des montenegroischen Gebietes, die Regulirung der serbischen Grenzen u. s. f. Können demgemäß die Angaben des „Globe“ jedenfalls nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen, so geht doch sicher aus ihnen hervor, daß auch das englische Cabinet den Gedanken einer allmählichen Zerbröckelung des osmanischen Reiches nicht ferner zu bekämpfen beabsichtigt. Damit stimmen übrigens auch andere Meldungen überein. Oesterreich hat bekanntlich bereits angefangen, zuzugreifen, und wird sich wahrscheinlich schließlich nicht mit der Insel-Festung Adalaks allein abgeben lassen wollen; Frankreich nimmt seinen Vortheil in Afrika wahr, denn, wie es heißt, schweben Unterhandlungen wegen Abtretung der Reichthümer von Tunis an Frankreich; die Engländer haben übrigens selbst längst ein Auge auf Kreta geworfen, auch dürfte ihnen eine Veränderung der Souveränitäts-Verhältnisse in Egypten nicht unangenehm sein; und Italien endlich würde sich gewiß sehr gern im Besitze eines Küstenstriches an der Dürfte des adriatischen Meeres sehen. Der Zerbröckelungsproceß kann, einmal begonnen, bei dieser allgemeinen Anziehungskraft unbedingt nicht mehr aufgehalten werden, und wenn das „türkenfreundliche“ England sich einmal dazu entschloffen hat, den im „Globe“ angegebenen Punkten in Betreff Bulgariens, Batums, der griechischen Provinzen etc. zuzustimmen, dann dürfte die Consequenz davon sein, daß der Congreß seine Hauptaufgabe in der Abtrennung der verschiedensten Gebietsheile des osmanischen Reiches von der Herrschaft der Pforte respective des Sultans erblicken könnte.

(ABC.)

Zwei Bräute.

Novelle von L. Haibheim.

(Fortsetzung.)

Er nannte diesen Burschen, der ein echtes Berliner Kind war und natürlich Fritz hieß, „Sambo“ und Sambo war der anhänglichste, nützlichste Mensch, den es geben konnte.

Dennoch regte das Gesicht des Dieners den Baron zu der Frage an, woher Malten ihn habe. — Es seien Züge in dem Gesicht, das sonst hübsch und intelligent war, die Feinergmaßen bedenklich schienen.

„Du hast Recht! — Er ist wirklich ein entlassener Sträfling, ich habe ihn direct von der Anstalt bezogen, sagte Malten ruhig. — Der Director fragte mich, ob ich es im Namen der Humanität nicht einmal versuchen wolle, einen reuigen Sünder aufzunehmen. Ich hatte mich gerade nach einem Burschen umgesehen, — hatte mein erstes erhobtes Salair in der Tasche und fühlte mich so recht in der Laune biblisch zu handeln. Es hat mich auch nie gereut; Sambos Herr Papa war ein Staatsdiener, — ich glaube Acteschreiber, seine Mama eine ehemalige Gouvernante; die Leute, welche der Schlingel in ihrer bürgerlichen Ehrenhaftigkeit fast an den Rand des Grabes gebracht hatte durch sein schlechtes Benehmen, — er hatte Meerschaumpfeifen und ein Kistchen Cigaren gestohlen in einer epikuräischen Anwandlung — dankten mit fast auf den Knien für mein tugendhaftes Erbarmen mit dem reuigen Sünder, und der Bengel war so zerknirscht, daß er mir seitdem die Treue eines Hundes beweist. Einmal — ich weiß auch die Leute zu behandeln. Ich habe Sambo von vornherein gesagt: „Hier, Sambo, unsere Cigaren, nun sei aber bescheiden!“ Meinst du, daß der Bengel niemals eine davon genommen? — Dabei ist der Mensch sehr intelligent.“

„Mir ist immer, als hätte ich ihn schon gesehen,“ sagte der Baron sinnend und lachte über Malten und seine „Behandlung.“

Wie amüßte ihn die ewig feitere Lebensauffassung desselben, wenn er sie auch nicht theilen konnte, und wie beneidete er ihn darum.

Sie waren den ganzen Tag zusammen, und den andern Tag und alle Tage, und Max schien gar nicht zu bemerken, wie den Baron doch zuletzt eine gewisse Unruhe überfiel, wie er sich offenbar sehnte seinen lieben Malten einmal für einen halben Tag nur loszuwerden. „D, bewahre!“ entgegnete der Unglückliche auf alle Versuche, sich seiner mit guter Manier zu entledigen, „ich bin gekommen dich zu sehen, was gehen mich deine Freunde und ihre Amüsements an! Laß uns doch heute zusammenreiten, wenn dich's wirklich danach verlangt, ich bin zu anpruchlos im höchsten Grade, deine liebenswürdige Gegenwart genügt mir, zu sprechen brauchst du nicht.“

Der Baron fühlte mit einem gewissen inneren Erschrecken; daß er sich nach Vilas Geplauder, nach ihren freundlichen Blicken sehnte! Er wollte, er mochte seinem Freunde nicht gefehen, daß er sie wiedergefunden, daß er zu der einsigen Verlobten in einem idealen Freundschaftsverhältnis stehe; — ihm gelüftetes durchaus nicht, das Lächeln seines Freundes zu sehen, noch weniger dessen unter Umständen auch etwas malitiose Reden zu hören.

Und dann? — Wenn Max ihm nicht glaubte, wenn er in diesen so zufällig wieder angeknüpften Beziehungen zu Vila, die indessen doch reiner Natur waren, ein Verbrechen gegen Gertha sehen wollte? —

Vorbei war es mit Bruchthals froher Laune! Er sehnte sich nach Vila von Stunde zu Stunde mehr, er empfand mehr mit einem bebenden Entsetzen und fragte sich erschrocken, was dies bedeute. — Sein Herz hatte bis zu dieser Stunde auch nicht einen einzigen rascheren Schlag gethan um Vilas Willen dessen war er gewiß, aber er hatte sich in den wenigen Wochen daran gewöhnt, sie oft und öfter zu sehen, ihre kurzen, geistvollen Antworten, ihr Wis, ihre vielseitige Bildung und ihre freie, selbstwille Haltung bei dem allen hatten ihn angezogen, ihn amüßte, ihn immer mehr interessirt und gefesselt. Die jetzige Vila war ihm ganz neu. Jenes siebenzehnjährige Mädchen, das er gefannt und geliebt, jenes phantastische, eigenverhohene Mädchen mit den funkelnden Augen, die den Blick eines geängstigten, wilden Vogels hatten, das war völlig verschwunden, nichts mehr erinnert ihn an jene Zeit, am wenigstens ein ein Wort von Vila selbst.

Aber die Vila von heute war viel gefährlicher als jene, weit gefährlicher. Er wurde es erst jetzt gewahr, ihm schien plötzlich erst ein Verstandnis aufzugeben für Vilas jetzigen Werth, bis dahin hatte er sich treiben lassen auf den Wogen und unbedenklich, ja von einer gewissen Ritterlichkeit geleitet, die Einsame aufgesucht, sie unter seinen Schutz gestellt und dagegen für sich selbst Stunden wirklichen Genusses gefunden. Auch er war ja einsam; wohn er kam, sah man in ihm etwas anderes als allein den Menschen. Vila wollte nichts von seinem Reichthum, — davon hätte er ihr ja auch gerne gegeben, — sie wollte überhaupt nichts vor ihm, sie hatte seine Geldspende im Kloster angenommen, hilflos und krank wie sie gewesen, war ja auch seine Hand die einzige, aus welcher sie eine Wohlthat empfangen konnte, — aber weiter nahm sie auch nicht die geringste Kleinigkeit, ja sie lehnte mit heißem Erdröthen sogar ein Concertbillet ab, das er ihr brachte, als etwas schwer erreichbares, denn es galt eine Sängerin zu hören, welche Weltruf hatte und um deretwillen man sich für ein Concertbillet allenfalls die Hälfte brach.

Er lachte sie aus, — aber ihn entzückte dies Zartgefühl. — Zuletzt nahm sie nach vielem Sträuben das Billet an, und dann war jene Sängerin verhindert worden zu kommen, sie war krank geworden und nun erst — wochenlang später — war ihr Erscheinen und Auftreten angefündigt.

Wenn der Baron nicht hinaus konnte zu ihr, so sah er sie doch im Concert! Er konnte ihr dann sagen —

„Alle Grazien und Musen, was für eine Egeria hast du denn draussen auf dem Dorfe, die Dir diesen Liebesboten mit diesem süßen rosenfarbenen Billedoux sendet?“ fragte Max Malten lachend und führte, von der Straße hereinkommend, einen Bauerjungen im besten Sonntagsstaat mit sich, der in der That ein Briefchen für Bruchthal hatte.

Der Baron erröthete so sichtlich, daß Max Malten, der nicht im

Traume an eine Liebesangelegenheit seines Freundes gedacht hatte, auf das höchste betroffen stehen blieb, und als der Baron vor seinem ernsten, erschrockenen Blick, in welchem so unendlich viel lag, sogar eine Secunde unsicher die Augen senkte, da wandte sich der ehrliche Max Malten brüß um nach dem Fenster und trommelte gegen die Scheiben einen Sturm marsch.

Der Baron laß, ging an seinen Schreibtisch, schrieb einige Worte und fertigte den Bote ab, in einer so bedrückten Stimmung und einem solchen innern Zwiespalt, daß er sich förmlich elend fühlte, und doch war er zugleich wüthend auf sich selbst, denn was hatte er gethan, um vor Max die Augen niederzuschlagen?

D, wie er sich ärgerte über sich selbst.

Gertha, — Vila! — Vila — Gertha! — so wogte es in ihm; er liebte Gertha — sie fein zu nennen war seines Lebens beherrschender Gedanke gewesen, seit er sie kannte. Er hatte diese Liebe so hoch und heilig im Herzen getragen und so viel um ihrerwillen gelitten, sei es durch eigene Schwäche, sei es durch andere Schuld, — aber sie hatte ihn so vollständig beherrscht, daß er schon gar nicht mehr daran gedacht hatte, es könne anders werden, eine andere Frau könne gar das geliebte Bild verdrängen. Und nun? — Großer Gott, — hatte er um Vila willen Gertha vergessen? Vila, die so tief, so tief unter der schönen, reinen, edlen Gertha stand. — Aber nein, Unfinn! Er liebte ja Vila nicht, es war ja lächerlich zu denken! Sein ganzer Stolz empörte sich in ihm und doch — es war ihm, als sehe er vor einem Abgrunde, in welchem er um ein Haar hätte stürzen können.

Max Malten hatte ein Journal genommen und sich lesend in einen Fauteuil geworfen. Er sah sehr unglücklich, sehr blaß aus. Bruchthal bemerkte es auch und ging unruhig im Zimmer hin und her.

Plötzlich stand er vor seinem Pylades stül. — „Max, hör mich einen Augenblick.“

Der Angeredete sprang auf und stand hochaufgerichtet vor ihm, mit demselben tiefen fragen den Ernst ihn anschauend.

„Ich weiß, Max, qui s'exeuse, s'accuse! Dennoch muß ich um unseiner Freundschaft willen und — und —“ Er stockte. Eine leise, fast schmerzliche ungeduldige Handbewegung seines Freundes schien zu sagen: „Keine Namen, nur keine Namen jetzt.“ Ein bitterer Jorn lodert in dem Baron auf. Also Max dachte schon das Schlimmste von ihm? Er wollte in vollem Trost jetzt schweigen. — Doch Max hatte sich ein Recht erworben so aufzutreten, und das anerkennen war der Baron gerecht genug. „Max — nimm mein Wort, ich habe mir weder in Bezug auf diese Dame, noch auf eine andere etwas vorzuwerfen!“ sagte er dann.

„Gott sei Dank!“ rief Malten aus, und man hörte ihm eine viel tiefere Erleichterung an, als man sie bei dem leichtlebigen, immer lustigen Mann für möglich gehalten. Dann überfam ihn auch schon die Reue, seinem Freunde Unrecht gethan zu haben, und er sagte wie entschuldigend: „Beim ewigen Gott, Bruchthal, wer das Mädchen nicht voll und ganz liebt, mit jeder Faser seines Herzens, mit jedem Athemzuge, jedem Gedanken, und wollte sie beghehen, der wäre in meinen Augen ein Schuft.“

Es flang eine so wilde Energie aus den Worten und sicher sehr gegen Malten's eigenen Willen, daß nun doch auch der Baron frappirt aufblickte. Max Malten wandte sich um, nahm eine Cigarre und beschäftigte sich damit, sie in Brand zu legen.

Ein paar Stunden später saßen die beiden Herren im Klub. Derselbe hatte offene Veranden nach der Promenade zu und war ein sehr beliebter Beobachtungsposten. Die ganze Blüte der jeunesse dorée war hier stets um diese Stunde versammelt; die heute ging es lebhafter zu wie je, denn heute Abend war das Concert der berühmten Sängerin, sie selbst wohnte gegenüber im Hôtel, und man sah sie ab und zu in ihren Zimmern umhergehen, hoffte, sie werde ausfahren und muskerte, während man so wartete, die Vorübergehenden.

Bruchthal und Malten hatten Bekannte aus ihrer Heimath getroffen. Man hatte sich viel zu erzählen, sah ganz nahe an der Balustrade der Veranda und trank, plauderte und lachte in unbefangener Heiterkeit. Nur Bruchthal mußte sich zwingen zu schweigen, er er nicht war. Seit Monaten, nein seit Jahren hatte er sich nicht so unbefänglich, so aus dem Geleise gefühlt wie heute. Weit Entsetzt wurde er immer mehr gewahr, daß Vila eine Macht über ihn gewonnen, die ihm noch nie bewußt geworden, die völlig unbegreiflich, ja unheimlich schien. — Sie hatte so gar nicht danach getrachtet, sie war so unbefangene, so freundschaftlich und selbstlos geblieben, wie sie von Anfang an gewesen, das meinte er in seinem Gerechtigkeitsgefühl sich nicht oft genug sagen zu können; aber ebensowenig konnte er sich verhehlen, daß sein ganzes Herz sich zusammenframpfte bei den Gedanken, sie jetzt wieder missen zu sollen.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Untergang des „Großen Kurfürsten“.

Welch' graue Schreckenstunde
Durchläuft mit Haß die Kamme
Dem Kaiser von Calais!
Drei Hundert deutsche Brüder:
Sie kehren niemals wieder,
Sie sanken in die See!

In ihrer Jahre Blüthe
Umhängt sie jener Friede,
Der allen Menschen winkt:
Sieh! an der Unglücksstelle,
Schäumt nach wie vor die Welle,
Die, was sie greift, verschlingt.

Ihr, die ihr meint, ihr Lieben,
Die ihr zurückgeblieben!
Beschmet euren Schmerz!
Stört nicht der Toten Schummer!
Gott füllt euren Kummer,
Gott sieht in jedes Herz!

Robert Krefel.

Redaction. Druck und Verlag von L. Jurt in Merseburg.